

Döhrn, Roland

Article

Die Lage am Stahlmarkt: Nachfrage nach Stahl belebt sich

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Döhrn, Roland (2017) : Die Lage am Stahlmarkt: Nachfrage nach Stahl belebt sich, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 68, Iss. 2, pp. 35-44

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/168634>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Roland Döhrn

Die Lage am Stahlmarkt: Nachfrage nach Stahl belebt sich¹

Kurzfassung: Die Stahlindustrie befindet sich weltweit im Aufwind. In nahezu allen Regionen wird die Rohstahlerzeugung wieder ausgeweitet. Ausschlaggebend sind eine Belebung des Welthandels und eine weltweit lebhaftere Investitionstätigkeit. Da sich diese Entwicklung fortsetzen dürfte, ist eine Zunahme der globalen Rohstahlerzeugung um rund 3% sowohl in diesem als auch im kommenden Jahr zu erwarten. Damit würde die Kapazitätsauslastung weltweit etwas steigen, das Problem der Überkapazitäten dürfte sich so aber nicht lösen lassen. In Deutschland war die Grundtendenz in der Rohstahlerzeugung in den vergangenen Monaten positiv. Hintergrund ist, dass der konjunkturelle Aufschwung deutlich stahlintensiver geworden ist. Die Außenhandelsbilanz mit Walzstahl war zwar negativ, hat sich zuletzt aber tendenziell verbessert. Da die deutsche Konjunktur aufwärts gerichtet bleiben dürfte, zeichnet sich für den Prognosezeitraum eine Zunahme der Rohstahlerzeugung ab, und zwar um 1,5% in diesem und 0,9% im kommenden Jahr. Ungeachtet dessen dürfte in Anbetracht des fortbestehenden Kostendrucks die Beschäftigung in der Eisen- und Stahlindustrie rückläufig sein.

Abstract: The iron and steel sector follows an upward trend. In nearly all regions crude steel production has been rising recently. Driving factors are a re-vitalization of world trade and a more vivid investment in fixed capital. Since these tendencies can be expected to continue, we forecast an increase of global crude steel production by 3 per cent each in this year and the next. Thus, capacity will rise somewhat. However, this will not be sufficient to solve the problem of global over-capacities. In Germany, crude trade production showed a positive tendency during the recent months. The reason behind is that the economic upswing has become more steel intensive. The trade balance of rolled steel continued to be negative but it improved somewhat recently. Because the economic outlook for Germany is positive, we forecast an increase of crude steel production by 1.5 per cent in this year and 0.9 percent in the next year. Nevertheless, employment in the iron and steel will be curbed, since cost pressure remains high.

¹ Abgeschlossen am 11.07.2017. Der Verfasser dankt Svetlana Rujin und Sabine Weiler für kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen. Kontaktadresse: doehrn@rwi-essen.de.

1. Rohstahlerzeugung nimmt weltweit wieder zu

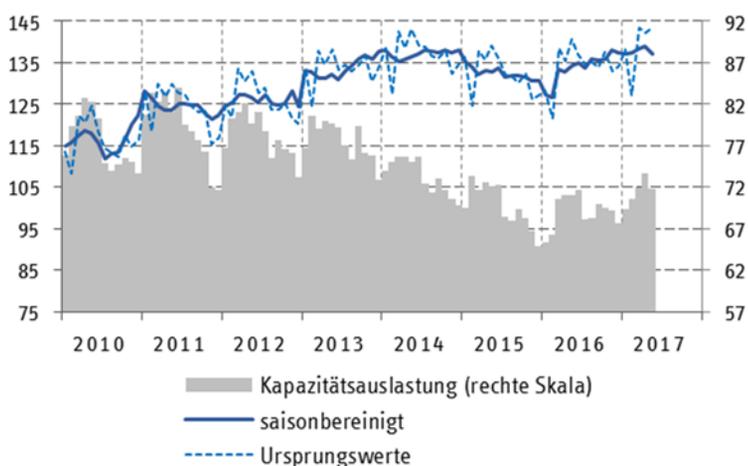
Die Stahlindustrie befindet sich international seit dem Frühjahr 2016 im Aufwind. Die weltweite Rohstahlerzeugung ist seitdem wieder aufwärtsgerichtet, nachdem sie zuvor für etwas mehr als ein Jahr gesunken war. Mittlerweile wurde dieser Rückgang mehr als ausgeglichen und die Stahlerzeugung erreichte einen neuen Höchststand. Damit verbesserte sich auch die Auslastung der globalen Produktionskapazitäten wieder, wenngleich der Auslastungsgrad mit rund 72% immer noch in längerfristiger Perspektive gering ist.

Der nunmehr fast 18 Monate anhaltende Anstieg der globalen Rohstahlerzeugung steht allem Anschein nach auf breiter Basis. Dis wird daran sichtbar, dass nahezu alle Regionen zu dem Zuwachs beigetragen haben (Schaubild 2). Zwar wird der Umschwung in den Veränderungsraten stark von China geprägt, jedoch keineswegs in einem Maße, das darauf hinweist, dass China dessen einzige Quelle sei. Vielmehr nahm auch in der EU, in Japan und in den USA die Produktion zu, und die nicht gesondert aufgeführten Länder leisten ebenfalls einen nennenswerten Beitrag. Einen wesentlichen Anteil daran hat Indien, dessen Bedeutung als Stahlproduzent inzwischen die der USA übersteigt. Eine lebhaftere Nachfrage nach Stahl passt auch insofern ins weltwirtschaftliche Gesamtbild, als sich seit dem Herbst vergangenen

Schaubild 1

Welt-Rohstahlerzeugung und Kapazitätsauslastung in der Stahlindustrie

2010 bis 2017; in Mill. Tonnen bzw. in %

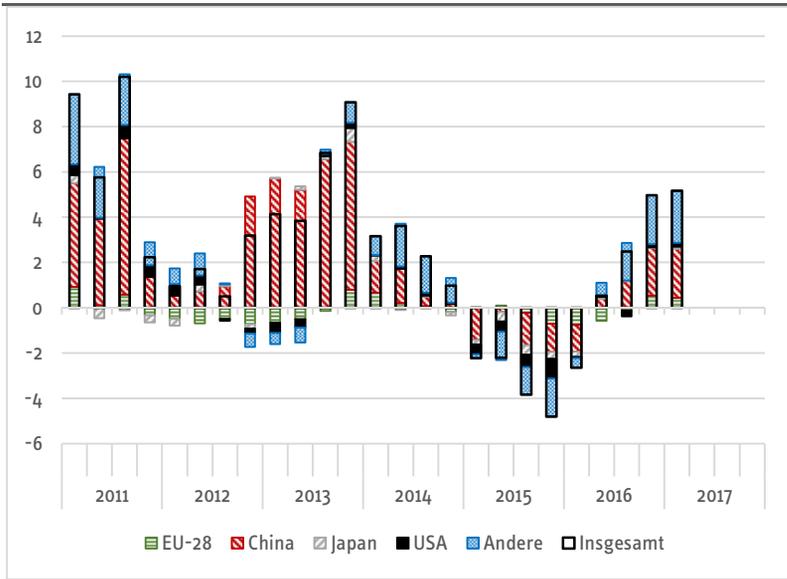


Eigene Berechnungen nach Angaben von worldsteel.

Schaubild 2

Welt-Rohstahlerzeugung nach Regionen

2011 bis 2016; Beiträge zur Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten



Eigene Berechnungen nach Angaben von worldsteel.

Jahres nach längerer Flaute der Welthandel deutlich belebt hat, und dass allem Anschein nach weltweit auch wieder mehr in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge investiert wird; beides sind Bereiche mit einer erheblichen Stahlintensität.

Die Erholung der Nachfrage nach Stahl ging mit anziehenden Preisen einher (Schaubild 3).² Zwar haben sich zumindest zeitweise auch die Rohstoffe für die Stahlherstellung spürbar verteuert (Schaubild 4). Bei jüngst wieder rückläufigen Preisen und der vielfach steigenden Kapazitätsauslastung dürften sich aber die Margen der Stahlproduzenten etwas verbessern, selbst wenn jüngst die Stahlpreise wohl auch wieder leicht rückläufig waren.

² Da die in früheren Berichten verwendete Datenquelle nicht mehr zur Verfügung steht, wird hier ein neuer Referenzpreis für Warmbreitband verwendet. Er wird aus der deutschen Außenhandelsstatistik abgeleitet. Berechnet wird der Mittelwert aus den deutschen Einfuhr- und den Ausfuhrpreisen für zwei Spezifikationen von Warmbreitband. Dahinter steht die Überlegung, dass die Entwicklung dieser Preise die Gegebenheiten auf dem Weltmarkt widerspiegelt. Die in Euro je Tonne angegebenen Preise werden – um die Vergleichbarkeit mit früher hier verwendeten Preisen zu wahren – in Dollar je Tonne umgerechnet.

Stahlbericht 2017

Schaubild 3

Preis für Warmbreitband

2011 bis 2017; auf Dollar-Basis, 2010=100

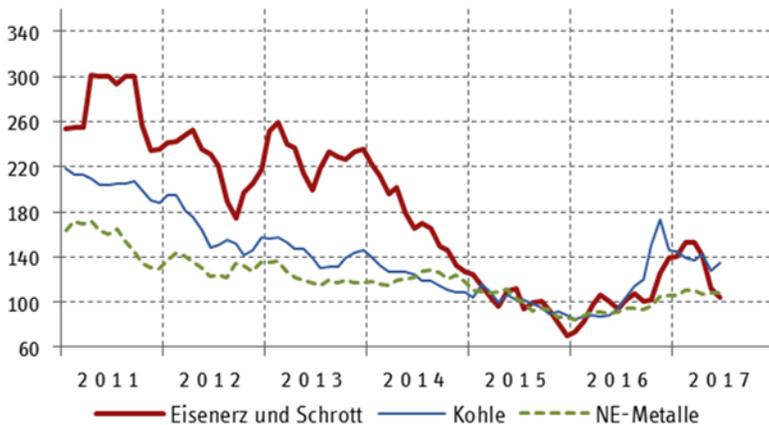


Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamts. Vgl. dazu auch Fußnote 2.

Schaubild 4

Preise für Rohstoffe der Stahlindustrie

2011 bis 2017; auf Dollar-Basis, 2010=100

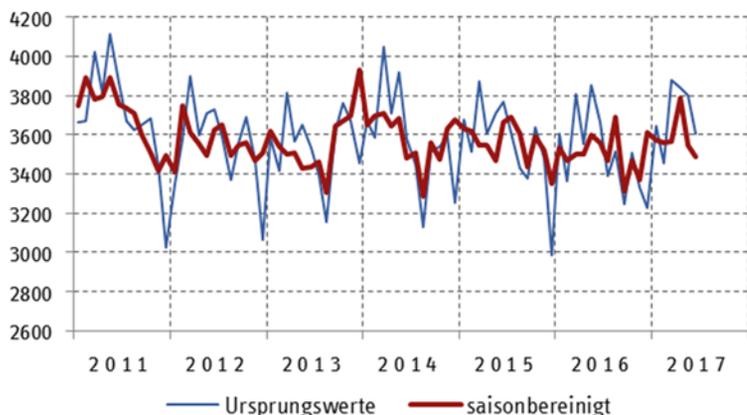


Eigene Berechnungen nach Angaben des HWWI.

Schaubild 5

Rohstahlerzeugung in Deutschland

2011 bis 2017; in 1000 t je Monat



Eigene Berechnungen nach Angaben der Wirtschaftsvereinigung Stahl.

In ihrem kurzfristigen Ausblick für den Stahlmarkt vom April 2017 war worldsteel (2017) von einer Ausweitung der globalen Nachfrage nach gewalztem Stahl um 1,3% in diesem und um 0,9% im kommenden Jahr ausgegangen. Im Lichte aktueller Daten scheint dies eine konservative Schätzung zu sein. Die weltweite Rohstahlerzeugung übertraf in den ersten fünf Monaten dieses Jahres den Vorjahreswert um 4,5%. Da sich in globalem Maßstab die Nachfrage nach gewalztem Stahl und die Rohstahlerzeugung nicht sehr weit auseinander entwickeln dürften, ist aus dem bisherigen Jahresverlauf ein stärkerer Anstieg der globalen Stahlerzeugung angelegt als dies die worldsteel-Vorausschätzung impliziert, zumal die aktuellen Stimmungskennzeichen auf ein Anhalten des weltwirtschaftlichen Aufschwungs hindeuten. Vor diesem Hintergrund erwarten wir eine Zunahme der Rohstahlerzeugung weltweit um jeweils rund 3% in diesem und im kommenden Jahr. Dies gilt freilich nur unter der Voraussetzung, dass es nicht zu handelsbeschränkenden Maßnahmen kommt.

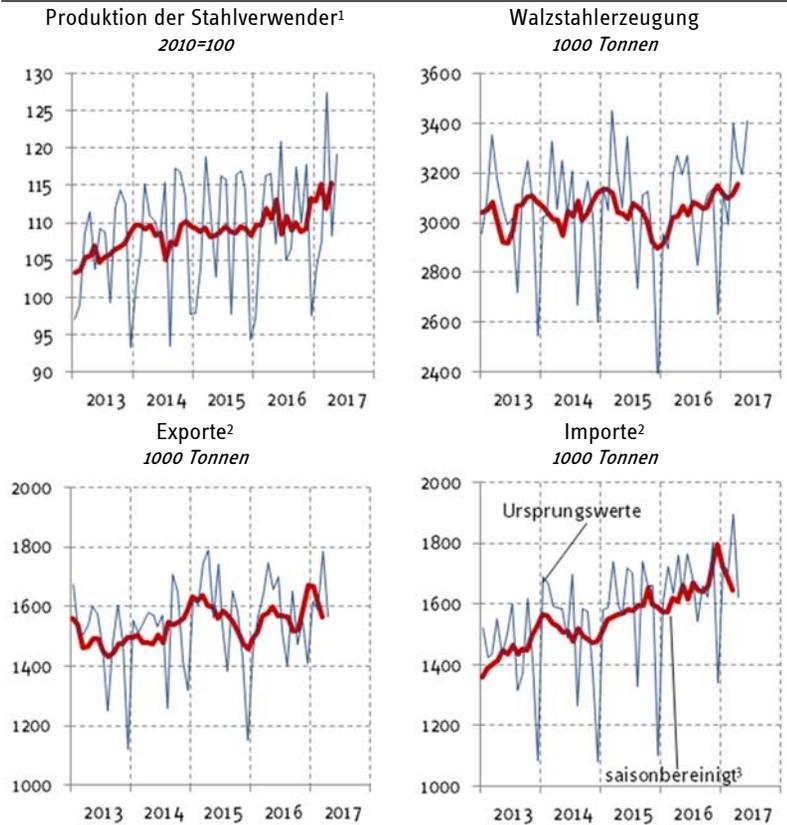
2. Deutsche Stahlkonjunktur zeigt sich freundlicher

Die Lage in der deutschen Stahlindustrie hat sich in den vergangenen Monaten aufgehellt. Die Rohstahlerzeugung ist konjunkturell leicht aufwärts gerichtet (Schaubild 5). In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurde zusammengefasst das

Stahlbericht 2017

Schaubild 6

Produktion der Stahlverwender, Walzstahlerzeugung und Außenhandel mit Stahl
2013 bis 2017



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und der Wirtschaftsvereinigung Stahl. - ¹Mit dem Anteil am Stahlverbrauch gewichteter Produktionsindex der stahlverwendenden Industrien. - ²Walzstahlerzeugnisse, ohne Erzeugnisse der Rohrwerke. - ³Gleitender Dreimonatsdurchschnitt.

Vorjahresergebnis um 1,7% übertroffen. Diese Belebung spiegelt wieder, dass aufgrund der seit Beginn 2017 wieder steigenden Unternehmensinvestitionen und der zunehmenden Ausfuhren der Konjunkturaufschwung in Deutschland stahlintensiver geworden ist. Dies zeigt sich in einer beschleunigten Zunahme der Produktion der Stahlverwender. Wesentliche Impulse kommen dabei vom Baugewerbe, das unter anderem von den niedrigen Zinsen, einer wachsenden Nachfrage nach Wohnraum und aufgestockten Investitionsbudgets der öffentlichen Hand profitiert. Allerdings

schlägt eine lebhafte Bautätigkeit erfahrungsgemäß nur gedämpft auf die heimische Rohstahlerzeugung durch, da gerade Baustahl in hohem Maße importiert wird.

Schwächer als der inländische Stahlverbrauch haben sich die Stahlexporte entwickelt. Diese belebten sich zwar gegen Ende vergangenen Jahres etwas, haben diesen Gewinn aber in den ersten Monaten dieses Jahres wieder eingebüßt. Ausschlaggebend hierfür sind rückläufige Ausfuhren in einige EU-Länder. In der Grundtendenz aufwärtsgerichtet blieben die Einfuhren, wenn auch diese nach einem starken Anstieg zum Jahresende 2016 zuletzt wieder gesunken sind, insbesondere die Einfuhren aus Drittländern wie China, der Türkei und Russland. Die Außenhandelsbilanz mit Walzstahl war zwar negativ, hat sich aber zuletzt tendenziell verbessert

Die Kapazitätsauslastung der deutschen Stahlindustrie lag im Jahresdurchschnitt 2016 ähnlich wie in den Vorjahren bei 86%, was ein im internationalen Vergleich außerordentlich günstiger Wert ist. In der ersten Jahreshälfte 2017 dürfte sogar noch höher gewesen sein.

3. Deutsche Rohstahlerzeugung nimmt leicht zu

Der Konjunkturaufschwung in Deutschland wird sich voraussichtlich in der zweiten Hälfte dieses Jahres und im kommenden Jahr fortsetzen (Döhrn et al. 2017). Dabei zeichnet sich eine Belebung der Investitionstätigkeit ab, was sich in einem steigenden Stahlbedarf niederschlägt. Die Produktion der wichtigen stahlverwendenden Industrien dürfte vor diesem Hintergrund beschleunigt ausgeweitet werden. Zwar dürfte der spezifische Stahlverbrauch in der Tendenz weiter sinken. Der erwartete Produktionsanstieg der Stahlverwender wird diesen Effekt aber wohl überkompensieren und damit die Stahlverwendung zunehmen.

Bei ohnehin recht hoher Kapazitätsauslastung der deutschen Stahlindustrie und weiterhin lebhaften Bauinvestitionen, auf die die Importe stärker reagieren als auf die Ausrüstungsinvestitionen, dürften die Einfuhren von Walzstahl beschleunigt zunehmen und sich damit auch die Importquote erhöhen. Zwar dürften insbesondere aufgrund der inzwischen recht deutlich aufwärts gerichteten Konjunktur im Euro-Raum auch die Stahlausfuhren spürbar zulegen, jedoch im kommenden Jahr wohl langsamer als die Einfuhren.

Vor diesem Hintergrund wird die Erzeugung von gewalzten Stahlerzeugnissen wie von Rohstahl im Prognosezeitraum zwar voraussichtlich weiter zunehmen, jedoch wohl langsamer als in den ersten Monaten dieses Jahres. Alles in allem erwarten wir eine Rohstahlerzeugung von 42,7 Mill. Tonnen in diesem Jahr, das wäre ein Plus gegenüber 2016 von 1,5%. Für 2018 prognostizieren wir vor dem Hintergrund der

Stahlbericht 2017

Tabelle 1
Walzstahlbilanz für Deutschland
2014 bis 2018; in Mill. t

	2014	2015	2016	2017 ^p	2018 ^p	2016	2017 ^p	2018 ^p
						Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
Produktion der Stahlverwender ¹ 2010=100	108,8	108,9	110,1	113,1	116,1	1,1	2,7	2,6
Stahlverwendung ²	37,1	36,7	36,8	37,4	38,0	0,1	1,7	1,5
Lagerveränderung	-0,7	-0,0	0,8	0,1	0,0	-	-	-
Marktversorgung ³	36,4	36,7	37,6	37,5	38,0	2,5	-0,2	1,2
Einfuhr Walzstahlerzeugnisse ⁴	18,2	19,0	19,8	20,1	21,0	4,3	1,8	4,2
Ausfuhr Walzstahlerzeugnisse ⁴	18,2	18,8	18,8	19,5	20,1	-0,3	3,8	3,2
Erzeugung gewalzter Stahlerzeugnisse	36,4	36,5	36,6	36,9	37,1	0,2	0,8	0,6
Rohstahlerzeugung	43,0	42,7	42,1	42,7	43,1	-1,4	1,5	0,9
	nachrichtlich							
Einfuhrquote ⁵ , in %	49,9	51,7	52,6	53,7	55,3	-	-	-
Ausfuhrquote ⁶ , in %	49,9	51,5	51,3	52,8	54,2	-	-	-
Produktivität, in kg je Beschäftigtenstunde ⁷	407	413	412,1	424,1	434,6	-0,2	2,9	2,5
Beschäftigte in 1 000 ⁸	89,0	59,0	88,5	88,1	86,8	-0,6	-0,4	-1,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Wirtschaftsvereinigung Stahl und des Bundesverbands Deutscher Stahlhandel. – ¹Mit den Anteilen am Stahlverbrauch gewichteter Produktionsindex der Stahlverwender. – ²Walzstahlerzeugnisse. – ³Walzstahlerzeugung zuzüglich Import abzüglich Export. – ⁴Ohne Erzeugnisse der Rohrwerke. – ⁵Einfuhren in % der Marktversorgung. – ⁶Ausfuhren in % der Walzstahlerzeugung. – ⁷Bezogen auf die Beschäftigung in der Eisen- und Stahlindustrie. – ⁸Eisenschaffende Industrie: Eisen- und Stahlindustrie und örtlich verbundene Betriebe. – ^pEigene Prognose.

nochmals verbesserten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen einen nochmaligen Zuwachs um 0,9% auf 43,1 Mill. Tonnen.

Die Beschäftigung in der Eisen- und Stahlindustrie war bei vergleichsweise stabiler Produktion einerseits, einem anhaltenden Produktivitätsfortschritt andererseits in den vergangenen Jahren rückläufig. Dabei wurden Entlassungen zum Teil durch eine Verkürzung der Arbeitszeit vermieden; das in der Eisen- und Stahlindustrie geleistete Arbeitsvolumen sank zwischen 2011 und 2016 um 3,8%, die Beschäftigung lediglich um 2,5%. Die Beschäftigung in den Betrieben, die eine erste Bearbeitung von Stahl vornehmen, ist hingegen leicht gestiegen, weil sie nicht nur in Deutschland produzierten, sondern zum Teil auch importierten Stahl verarbeiten. Dies stützte tendenziell die Beschäftigung in der Eisenschaffenden Industrie, die zwischen 2011 und 2016

nur um 2% sank. Im Prognosezeitraum dürfte sich der Beschäftigungsabbau in gegenüber zuletzt etwas erhöhtem Tempo fortsetzen.

4. Bessere Stahlkonjunktur ändert nichts an den Problemen des Stahlsektors

Die konjunkturellen Aussichten für die Stahlindustrie stehen in diesem und im kommenden Jahr nicht schlecht, weltweit wie in Deutschland. Dies gilt zumindest unter der in dieser Prognose getroffenen Annahme, dass die handelspolitischen Auseinandersetzungen nicht eskalieren. Gleichwohl dürfte die bessere Konjunktur nichts an dem Grundproblem ändern, das hinter den angedrohten oder bereits ergriffenen protektionistischen Maßnahmen steht: Das Problem weltweiter Überkapazitäten. Die Auslastung der Erzeugungskapazitäten lag im Jahr 2016 in der EU, in den USA und in China gleichermaßen bei knapp 70%. Selbst bei einer Zunahme der globalen Stahlproduktion im hier prognostizierten Maße dürfte die Kapazitätsauslastung nur unwesentlich zunehmen. Mithin dürfte sich auch die Rentabilität der Stahlerzeuger, die im Vergleich zu Unternehmen aus anderen Branchen gering ist (OECD 2017: 14-15), nur wenig verbessern.

So besteht die Gefahr einer handelspolitischen Eskalationsspirale im Stahlsektor: Die Vereinigten Staaten drohen mit handelspolitischen Maßnahmen gegen europäische Produzenten. Die EU hat für den Fall, dass diese umgesetzt werden, bereits mit Abwehrmaßnahmen gedroht. Ihrerseits ist die EU bereits handelspolitisch aktiv geworden und beschränkt die Einfuhren von „Billigstahl“ aus China und einigen anderen Ländern. In handelspolitischen Auseinandersetzungen dürfte es keine Gewinner geben, aber viele Verlierer, etwa die Stahlverwender, die in jedem Fall mehr für Stahl bezahlen müssten, bisweilen womöglich sogar ihn nicht in den gewünschten Mengen oder Qualitäten beschaffen könnten.

Eine grundlegende Besserung der Lage wäre nur dann zu erwarten, wenn es gelänge, die Erzeugungskapazitäten zurückzuführen. Dem politischen Willen dazu haben die Regierungen der G20-Länder in der Schlussklärung des Gipfels in Hamburg Ausdruck gegeben. Schwieriger scheint es zu sein, dieses Ziel zu erreichen. Selbst in China, wo die Möglichkeiten des Staates einzugreifen größer ist als in westlichen Marktwirtschaften und wo bei einem nach wie vor vergleichsweise hohen Wirtschaftswachstum eher Ersatzarbeitsplätze für die von Kapazitätsstillegungen betroffenen Arbeitnehmern entstehen, ist es der Wirtschaftspolitik nicht gelungen, trotz bereits früh ergriffener Versuche, den Kapazitätsaufbau zu kontrollieren und das Entstehen erheblicher Überkapazitäten zu vermeiden (Zhang 2016).

Noch schwieriger ist dies in Europa, wo die Interessenlage mitunter widersprüchlich ist. Dies lässt sich am Verkauf des im süditalienischen Tarent gelegenen Ilva-Stahlwerks an ArcelorMittal verdeutlichen. Es ist hoch-defizitär und stand zuletzt wegen Verstößen gegen Umweltstandards unter staatlicher Zwangsverwaltung. Für den italienischen Staat steht hier der Erhalt von 10.000 Arbeitsplätzen in einer strukturschwachen Region im Vordergrund, für den Erwerber der bisher fehlende direkte Zugang zum italienischen Markt. Dabei soll die Produktion in Tarent mittelfristig um 50% erhöht werden, was angesichts der Überkapazitäten eigentlich nur zulasten anderer Stahlstandorte möglich sein dürfte. Mit dem ebenfalls defizitären, aber als regionaler Arbeitgeber wichtigen Stahlwerk im walisischen Port Talbot steht ein weiterer Stahlstandort vor der Rettung, nachdem mit der britischen Regierung eine Regelung für die Pensionsverpflichtungen gefunden wurde.

Unter diesen Voraussetzungen wird der Druck auf die europäischen Stahlpreise anhalten, mit oder ohne Importe aus China.

Literatur

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, H. Gebhardt, P. Jäger, M. Micheli, S. Rujin, T. Schmidt (2017), Weiterhin gute Konjunktur. *RWI Konjunkturberichte* 68(2): 5-15.

OECD (2017), Steel Market Developments. Q2 2017. Paris, OECD.

worldsteel (2017), Steel recovery strengthens, but geopolitical uncertainty clouds outlook. worldsteel Short range Outlook April 2017. www.worldsteel.org. Download am 3. Juli 2017.

Zhang, F. (2017), Restructuring of the Chinese Steel Industry. Retrospects and Prospects. *Asian Steel Watch* 2 (Oct 2016): 78-87.